



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Stärkung von Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt in regionalen, lokalen und kommunalen Bildungslandschaften

Strategiepapier mit Praxisbeispielen
aus dem BNE-Netzwerk Mittelhessen

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Lernende abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf die jetzige und auf zukünftige Generationen und das Leben in anderen Teilen der Welt auswirkt. Sie versetzt Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Lage, informierte Entscheidungen zu treffen. BNE unterstützt dabei, verantwortlich zum Schutz der Umwelt, für eine gerechte Gesellschaft und für eine nachhaltige Wirtschaft zu wirken und dabei die kulturelle Vielfalt zu respektieren.“

Zitiert aus der [Nachhaltigkeitsstrategie Hessen](#)

1. INTRO

Für wen ist dieses Strategiepapier?

Für diejenigen, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung handeln möchten – und dabei Demokratie, Teilhabe und insbesondere das Ehrenamt stärken möchten. Für alle, die mitentscheiden möchten, wenn es um die Zukunft der Menschen in ihrem Dorf, ihrer Stadt, ihrer Gesellschaft und weltweit geht. Für:

- × Engagierte in regionalen, lokalen oder kommunalen Bildungslandschaften
- × Akteur*innen in Netzwerken der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- × Aktive in Nachhaltigkeitsorganisationen und Nachhaltigkeitsnetzwerken

Von wem ist dieses Strategiepapier?

Erstellt wurde es vom [Freiwilligenzentrum für Stadt- und Landkreis Gießen e. V. \(FWZ\)](#) als Partner des [BNE-Netzwerks Mittelhessen](#) und von der [Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West](#) (RENN.west) in Hessen.

Es ist Teil einer Serie von Strategiepapieren zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in regionalen, lokalen und kommunalen Bildungslandschaften. In jedem Papier wird anhand einer Pilotregion eine Strategie aufgezeigt, wie ausgewählte Zielgruppen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kommunen und Unternehmen verstärkt in Bildungslandschaften integriert werden können.

BNE in regionalen, lokalen und kommunalen Bildungslandschaften

Bildungslandschaften verfolgen das Ziel, nachhaltige Entwicklung als Leitbild in allen Bildungsbereichen zu verankern. Hierzu bündeln Sie die Kompetenzen unterschiedlichster Netzwerk- und Kooperationspartner und sprechen diverse Zielgruppen an. In Bildungslandschaften werden Themen der nachhaltigen Entwicklung und BNE nicht nur aufbereitet, sondern über unterschiedlichste Angebote, Formate und Aktivitäten auch ganz praktisch erfahrbar gemacht.

Viele Bildungslandschaften mit Schwerpunkt auf Bildung für nachhaltige Entwicklung gehen auf die Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung zurück, die von 2005 bis 2014 von den Vereinten Nationen ausgerufen wurde. Seitdem entwickelt sich das Konzept und Verständnis von Bildungslandschaften als unverzichtbare Struktur, um die [17 Ziele nachhaltiger Entwicklung](#) (Sustainable Development Goals – SDGs) vor Ort in den Städten, Gemeinden und Kreisen begreifbar zu machen, stetig weiter.

Prominente Anerkennung bekamen Bildungslandschaften erstmals in der Roadmap zur Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogrammes BNE für die Jahre 2015-2019. Hier wurde ihr Stellenwert im Prioritären Handlungsfeld „Förderung nachhaltiger Entwicklung

auf lokaler Ebene“ besonders hervorgehoben. Auch im Nachfolgeprogramm der UNESCO [„Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen \(BNE 2030\)“](#), dem globalen Rahmenprogramm für die Umsetzung von BNE im Zeitraum von 2020 bis 2030, wird erneut die Relevanz lokaler und kommunaler Netzwerke betont.

Denn, die Verbreitung, Verankerung und lokale Umsetzung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen können Bildungs- und Nachhaltigkeitsakteur*innen nicht alleine schaffen. Sie benötigen ein Netzwerk aktiver Partner aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft sowie öffentlicher Entscheidungsträger*innen und kommunaler Vertreter*innen. Um gemeinsam eine qualitativ hochwertige langfristige Bildungsarbeit zu den 17 Zielen leisten zu können, braucht es koordinierte Strukturen. Bildungslandschaften können diese bieten.

BNE-Netzwerke in Hessen

In neun Regionen zwischen Witzenhausen und Darmstadt tragen „Regionale Netzwerke BNE“ in Hessen zur Umsetzung des weltweiten Aktionsprogramms „BNE 2030“, der [Agenda 2030](#) und der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bei. Sie schaffen Plattformen für die vielen verschiedenen Bildungsträger in einer Region, wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Umweltzentren, Unternehmen, Vereine sowie andere Bildungsträger und Akteure. Sie alle können sich hier vernetzen, Kooperationen eingehen und gemeinsam ihre Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung präsentieren. Über das gesamte Spektrum der Bildungsbereiche und -anlässe werden vielfältige Zielgruppen erreicht und es entstehen lebendige BNE-Bildungslandschaften.

Über eine hessenweite Koordination sind die Netzwerke miteinander im Austausch, lernen voneinander und tragen gemeinsam zur Umsetzung der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie bei. Startschuss der Netzwerke war die „Hessische Bildungsinitiative Nachhaltigkeit“, die 2013 unter dem Dach der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie ins Leben gerufen wurde. Sie schreiben seitdem eine Erfolgsgeschichte, die 2019/2020 durch die UNESCO als „Netzwerk mit Auszeichnung“ gewürdigt wurde. Die Regionalen Netzwerke BNE sind ein Projekt des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Mehr Infos zu Akteur*innen und Aktionen gibt es auf der [Seite der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen](#).

BNE-Netzwerke in Hessen als Pilotregionen – davon sollen alle profitieren

Die Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategie West ([RENN.west](#)) in Hessen arbeitet seit 2016 mit den regionalen BNE-Netzwerken zusammen. Dabei ist die Idee der Pilotregionen entstanden. In einer Pilotregion versuchen Akteur*innen der BNE-Netzwerke mit Partner*innen regionaler, kommunaler und lokaler Bildungslandschaften über mehrere



Monate, eine bestimmte Zielgruppe verstärkt zu erreichen, einzubinden und Schwerpunktthemen zu vertiefen.

Interessierte aus den Bereichen Unternehmen, Kommunen und Zivilgesellschaft sollen in das Netzwerk integriert werden, und zwar im Sinne eines Gemeinschaftswerks, von dem alle Beteiligten profitieren. So soll das regionale BNE-Netzwerk ausgeweitet und gestärkt werden. Konkret geht es darum, immer mehr Menschen von den 17 Zielen nachhaltiger Entwicklung zu überzeugen, gemeinsame Aktionen zu starten und langfristig gemeinsam etwas zu bewegen. Dafür werden neue Ansätze ausprobiert, Prozesse erarbeitet und Formate getestet.

Von den Pilotregionen sollen möglichst viele Akteur*innen, die im Bereich BNE aktiv sind, lernen und profitieren. Deshalb teilen die Pilotregionen ihre wertvollen Erfahrungen in Strategiepapieren wie diesem. Was hat gut funktioniert und was nicht? Was bringt ein Schwerpunktthema voran, was sind Hürden? Welche Methoden und Maßnahmen können für die Zusammenarbeit mit einer bestimmten Zielgruppe übernommen werden? Die Beantwortung dieser Fragen soll letztendlich viele weitere BNE-Aktive, -Organisationen und -Netzwerke darin stärken, ihre Ziele umzusetzen.

2. PILOTREGION BNE-NETZWERK MITTELHESSEN: STÄRKUNG VON DEMOKRATIE, TEILHABE UND EHRENAMT

Erfahrungen und Empfehlungen aus der Pilotregion

Von Februar bis Juni 2021 war das [„Netzwerk Bildungsregion Nachhaltigkeit Mittelhessen“](#) Pilotregion. Das [Freiwilligenzentrum für Stadt- und Landkreis Gießen e. V. \(FWZ\)](#), angebunden an das BNE-Netzwerk, hat in diesem Zeitraum zu dem Thema „Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt“ gearbeitet, mit einem Fokus auf ehrenamtliches Engagement für den Klimaschutz. Auf den nächsten Seiten beschreiben Akteur*innen des Freiwilligenzentrums ihre Erkenntnisse während der Zeit als Pilotregion und verdichten sie zu einer Strategie, wie demokratische Prozesse, Teilhabe und ehrenamtlich Aktive in BNE-Netzwerken gestärkt werden können.

Eine Strategie in sechs Schritten

Zunächst die Strategie in der Übersicht:

- × **Schritt 1:** Ziel und Zielgruppe definieren
- × **Schritt 2:** Ist-Zustand der eigenen Organisation/des eigenen Netzwerkes analysieren
- × **Schritt 3:** Zugang zur Zielgruppe finden, Kooperationspartner*innen gewinnen

- × **Schritt 4:** Bildungs- und Kooperationsangebote entwickeln
- × **Schritt 5:** Bildungs- und Kooperationsangebote umsetzen und auswerten
- × **Schritt 6:** Bildungs- und Kooperationsangebote weiterentwickeln und etablieren

Im Folgenden gehen wir näher auf die einzelnen Schritte ein und veranschaulichen diese anhand von Praxisbeispielen. Dazu der Hinweis: Unser Projektzeitraum als Pilotregion fiel mit der Coronavirus-Pandemie und deren starken Handlungseinschränkungen zusammen. So konnten viele Ansätze zwar ausgearbeitet und teilweise mit potenziellen Kooperationspartner*innen konkret geplant, aber nicht in der Praxis umgesetzt werden. Daher konzentrieren wir uns auf die Schritte 1 bis 4.

Schritt 1: Ziel und Zielgruppe definieren

Das Ziel: Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt im regionalen BNE-Netzwerk stärken, mit dem Fokus auf ehrenamtliches Engagement für den Klimaschutz. Damit diese Stärkung gelingt, sollen neue Zielgruppen erreicht werden, wofür wiederum attraktive Angebote und wirksame Kommunikationsstrategien entwickeln werden müssen.

Die Zielgruppe: An erster Stelle bereits ehrenamtlich Engagierte und interessierte Bürger*innen, aber – als strategische Partner*innen – auch Volkshochschulen, Hochschulen und Unternehmen.

Schritt 2: Ist-Zustand der eigenen Organisation und des eigenen Netzwerkes analysieren

... So war der Ist-Zustand in der Pilotregion

BNE-Netzwerk

Den Großteil des BNE-Netzwerks Mittelhessen machen „klassische“ **umweltpädagogische Anbieter*innen** aus, darunter manche, bei denen ehrenamtliches Engagement eine große Rolle spielt. Dazu gehören z. B. die Bildungsgruppe des Weltladens Gießen, Organisationen wie NAJU/NABU oder BUND sowie die Solidarische Landwirtschaft Marburg, das „ALLrad“ Allmende Lastenrad-Projekt, Motivés e. V. als Organisator von Filmvorführungen zu entwicklungspolitischen Themen oder auch die Jugendwerkstatt Gießen (Sozialkaufhaus mit angegliederten Werkstätten).

Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen e. V.

Das Freiwilligenzentrum (FWZ) sieht seine Aufgabe vor allem in der **Beratung und Unterstützung bereits freiwillig Aktiver und solcher, die es werden möchten**. Dabei spielt auch Gremien- und Vernetzungsarbeit eine Rolle, um die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement zu verbessern. Entsprechend **steht das FWZ vor allem mit den BNE-Netzwerkpartner*innen in engerem Kontakt, die viel mit Freiwilligen arbeiten**. Hier besteht der Austausch z. B. darin, dass das FWZ Engagement-Interessierte auf Einsatzstellen in diesen Organisationen verweist oder Veranstaltungen gemeinsam beworben werden.



Neben den Netzwerkpartner*innen stehen wir als FWZ mit weiteren freiwillig engagierten Akteur*innen und Initiativen aus dem Bereich Nachhaltige Entwicklung im Austausch. Das FWZ sieht sich als Stelle für Engagierte, die breite Netzwerkkontakte pflegt und bei Bedarf gezielte Vernetzungen von Akteur*innen in die Wege leitet.

Nicht nur wir in Gießen, sondern auch andere hessische Freiwilligenagenturen stellen fest: Neben dem sozialen Bereich nimmt der ökologische Bereich zu, wenn es um Einsatzgebiete für Ehrenamtliche vor Ort geht.

Besonderer Schwerpunkt: Szene der Klimaschutz-Engagierten

Nach unseren Erfahrungen bedeutet ehrenamtliches Engagement für Klimaschutz ein gemeinsames Ziel, aber nicht unbedingt Einigkeit in den Wegen dorthin (Stichwort unterschiedliche Radikalität). Diese Heterogenität innerhalb der Klimaschutzbewegung ist bei der Entwicklung von Angeboten im Hinterkopf zu behalten.

In der Stadt Gießen als Standort zweier Hochschulen gibt es viele junge Menschen, die sich für Engagement im Klimaschutz begeistern lassen. Das ist ein großer Vorteil, bringt aber auch den Umstand mit, dass Studierende in Gießen oft einen häufigen Wechsel von Personen in Projekten mit sich bringen – im ländlichen Raum sind Aktive meist länger dabei.

Beim Engagement für den Klimaschutz kommt fast zwangsläufig das Thema „Bürgerbeteiligung“ ins Spiel (Bsp. Verkehrspolitik). In Gießen ist dieses Thema spätestens seit der Stattgabe eines Bürgerantrags zu Klimaneutralität bis 2035 spannungsgeladen. Mittlerweile gibt es seitens der Stadt eine Vielzahl von Beteiligungsinstrumenten, die insbesondere im Verkehrsbereich häufig für klimarelevante Themen genutzt werden – darunter eine digitale Ideen-Plattform, die Möglichkeit eines Bürgerantrags, einen Klima-Beirat, thematische bürgerschaftliche Arbeitsgruppen oder auch lokale Agenda21-Gruppen. Dabei kommt es durch die Vielzahl paralleler Formate teilweise zu Verwirrung.

Viele ehrenamtliche Gruppierungen, die im Klimaschutz aktiv sind, haben sich im Gießener Koordinationskreis 2035Null – klimaneutrales Gießen zusammengefunden. Seitens der dort engagierten Bürger*innen wird häufig Verdrossenheit gegenüber der Stadtpolitik und -verwaltung laut, weil sie bisher in Bezug auf das 2035-Ziel konkrete und entschiedene Maßnahmen vermissen. Diese fehlende Dynamik liegt sicherlich oft an komplexen Entscheidungsstrukturen, Wechselwirkungen aller Maßnahmen und letztlich wohl auch parteipolitischen Strategien. Kurzum, die Fronten verhärten sich, immer weniger geht es um effektive Lösungen für Klimaschutz.

Schritt 3 : Zugang zur Zielgruppe finden

Falls noch gar kein oder nur wenig Zugang zur Zielgruppe besteht, empfehlen wir generell, sich folgende Fragen zu stellen:

- × Welche vorhandenen Bildungs- und Kooperationsangebote sind für die Zielgruppe attraktiv?

- × Wie lassen sich diese Bildungs- und Kooperationsangebote weiterentwickeln und langfristig etablieren?
- × Gibt es weitere Maßnahmen, die sich aus dem Ist-Zustand des Netzwerks ergeben?

... Zugang zur Zielgruppe in der Pilotregion

Unsere Kern-Zielgruppe als Freiwilligenzentrum ist klar: bereits Engagierte und die, die sich engagieren wollen. Diese Zielgruppe spielt im Bereich der gesamtgesellschaftlich bedeutsamen Themen nachhaltiger Entwicklung immer eine wichtige Rolle. Sie sollte auch in denjenigen BNE-Netzwerken, -Organisationen und -Projekten, die eher aus Hauptamtlichen bestehen, nicht aus dem Blick geraten.

Zwar haben wir als Freiwilligenzentrum per se viele Kontakte zu engagierten und interessierten Bürger*innen, wollten jedoch herausfinden, **welche Angebote und Maßnahmen geeignet sind, um ehrenamtliches Engagement und demokratische Teilhabe gezielt zu stärken**. Vor allem eine Gruppe der Bürger*innen sollte dabei mehr Aufmerksamkeit bekommen: **Personen aus Einwandererfamilien**. Die kulturelle Vielfalt der Gießener Bevölkerung bildet sich nämlich bisher kaum in der städtischen Bürger*innenbeteiligung, in Klimaschutz-Initiativen oder ehrenamtlichen Arbeitsgruppen zur nachhaltigen Entwicklung ab. Das ist in Hessen kein Einzelfall. Um einen Zugang zu Personen aus Einwandererfamilien zu bekommen, sind wir auf zwei Ansätze gestoßen: Erstens sollte ihr Recht auf Teilhabe direkt in städtischen Gremien und gegenüber Ansprechpartner*innen für Bürgerbeteiligung angesprochen werden. Zweitens lassen sich freiwillige Integrationslots*innen einbinden, wie die des **hessischen WIR-Programms**. Die Lots*innen können Multiplikator*innen für Themen der nachhaltigen Entwicklung sein.

Eine weitere Gruppe, die wir in der Zeit als Pilotregion ganz besonders im Blick hatten, waren die ehrenamtlich **Engagierten für den Klimaschutz**. Unsere Beschreibung der regionalen Szene in Schritt 2 hat gezeigt: Selbst, wenn sich genügend Menschen engagieren wollen, bedeutet das nicht automatisch, dass Projekte und Formate erfolgreich sind. Gerade die Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung in Sachen Klimaschutz der Stadt Gießen macht deutlich: Der **Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten, in denen sich Bürger*innen wirklich ernst genommen fühlen und in denen sie unkompliziert etwas bewegen können**, ist groß.

Schritt 4: Bildungs- und Kooperationsangebote zur Stärkung von Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt entwickeln

... Impulse aus der Pilotregion

Mit welchen konkreten Angeboten und Formaten können ehrenamtlich Aktive und die, die sich freiwillig engagieren wollen, besser unterstützt werden? Wie sorgen wir für mehr bürgerliche Teilhabe bei Themen nachhaltiger Entwicklung, die schließlich auch alle Bürger*innen betreffen? Wie können wir darüber hinaus auch die Zielgruppen „Unternehmen“, „Hochschulen“ und „Volkshochschulen“ als strategische Partner*innen ansprechen und einbinden? Die Antworten darauf haben wir nach Zielgruppen sortiert:

Zielgruppe „Ehrenamtlich Aktive“ – Unterstützung des freiwilligen Engagements

- × **Gezielte Vernetzung** z. B. über Freiwilligenagenturen, BNE-Netzwerke oder kommunales Klimaschutzmanagement (KSM), **statt Freiwillige mit begrenzten Zeitressourcen dazu aufzurufen, dauerhaft in mehreren übergreifenden Gremien und Netzwerken mitzuarbeiten**. In Hessen gibt es beispielweise über 50 Freiwilligenagenturen und ähnliche Einrichtungen, eine Vielzahl ist [online abrufbar](#). Es lohnt sich, auch in andere Bundesländern nach solchen Stellen zu schauen.
- × **Vermittlung von „Mitstreiter*innen“ und Freiwilligen-Nachwuchs**: Auch hier können lokale Freiwilligenagenturen bzw. Ehrenamtsbörsen eine wichtige Rolle spielen. In Gießen haben wir uns zur Erstellung eines themenspezifischen Booklets mit Einsatzstellen für freiwilliges Engagement rund um nachhaltige Entwicklung entschieden, welches online abrufbar und aktualisierbar sein wird.
- × **Bereitstellung von Infrastruktur**: Angebote von Moderation, Räumen und digitalen Tools. Wenn z. B. das regionale BNE-Netzwerk seinen Mitgliedern einen zentral gelegenen und gebührenfreien Raum für Besprechungen und Treffen zur Verfügung stellt und dies entsprechend bewirbt, könnte dies neue Mitglieder anziehen.
- × **Schulungen und fachliche Impulse nach tatsächlichem Bedarf**: Themen könnten hier z. B. Formen digitaler Zusammenarbeit, interne Kommunikation oder Impulse zu Öffentlichkeitsarbeit sein.
- × **Gehör finden auf kommunaler Ebene**: ernsthafte Auseinandersetzung mit bürgerschaftlichen Vorschlägen und kommunikative Rückkopplung der Abwägungsprozesse
- × **Plattformen für mehr Sichtbarkeit** bieten
- × **Ehrenamt braucht Hauptamt**: Betreuung und Beratung anbieten, die die Effektivität der ehrenamtlichen Arbeit steigert (auch Fördermittelberatung, Hilfe bei Anträgen usw.). So gibt es u. a. das Hessische Qualifizierungsprogramm für ehrenamtliche Engagierte, über das Honorarkosten für Weiterbildungen von Ehrenamtlichen bezuschusst oder übernommen werden können. Lokale Anlaufstellen für diesbezügliche Anträge sind in der Regel Freiwilligenagenturen.

Zielgruppe „Hochschule“ – Kooperationspartnerin für ehrenamtliche Bemühungen im Bereich Klimaschutz

Teilweise sind ehrenamtliche Projekte sehr umfangreich und es fehlt an ausreichend Freiwilligen, um alle notwendigen Aufgaben umsetzen zu können. Insbesondere **für die Recherche, Konzeptionierung und Öffentlichkeitsarbeit können entsprechende Hochschulfachbereiche angesprochen werden**. Die anstehenden Aufgaben lassen sich ggf. in einem Studienmodul für das nächste Semester unterbringen. Ein paar Beispiele für Kooperationsangebote anhand von Studiengängen der Hochschulen vor Ort:

- × Studiengang „Architektur/Nachhaltiges Bauen“ der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) – Mitarbeit bei thematischer Klimaschutz-AG „Bauen & Sanieren“

- × Studiengang „Social Media Systems“ der THM – Erstellung einer „Wandelkarte“ (Stadtplan mit nachhaltigen Geschäften, Orten und Initiativen etc.) mit BNE-Netzwerkmitgliedern oder Öffentlichkeitsarbeit für lokale Projekte nachhaltiger Entwicklung
- × Studierende technischer Studiengänge als Freiwillige in Reparatur-Cafés, wodurch sie ihre Fähigkeiten schärfen und auch selbst für nachhaltigen Konsum sensibilisiert werden (Doppel-Effekt)
- × Soziologie-Modul zu dem Thema „Sozialökologische Transformation“ an der Justus-Liebig-Universität – Weiterentwicklung eines Konzepts für ein „Haus der Nachhaltigkeit“ (bürgerschaftliche Idee: Vernetzungsort für nachhaltige Angebote und Bildungsarbeit)
- × Referate des Allgemeinen Studierendenausschusses (AstA) und studentischer Projekte – neue Verbündete für das BNE-Netzwerk?

Zielgruppe „Interessierte Bürger*innen“ – Sensibilisierung und Begeisterung für Themen nachhaltiger Entwicklung im Sinne der Teilhabe

Während der Zeit als Pilotregion haben wir die Idee einer **modularen Bildungsreihe für Gruppen** entwickelt, die mit Bildungsangeboten für **mehr Teilhabe an Themen nachhaltiger Entwicklung** sorgen soll. Die Angebote sind Aktivitäten, bei denen **Wissensvermittlung „nebenbei“** geleistet wird. Kirchengemeinden, Unternehmensteams, Jugendgruppen, Sprachkursgruppen oder Sportvereine können zu bestimmten Themenschwerpunkten angesprochen werden. Denkbare Angebote sind:

- × Müll-Sammel-Aktionen (Verpackung und CO₂)
- × Waldschnitzeljagd, Baumpflanz-Aktion (Auswirkungen des Klimawandels auf Wälder)
- × Quartiersspaziergang mit Energieexperten und Wärmebildkameras (Energie im Haushalt und Auswirkungen auf das Klima)
- × Radtouren, Lastenrad-Rennen, Lastenrad-Transport-Aktionen (Mobilität und Emissionen)

Zu den Themenschwerpunkten sollten analoge und digitale Standard-Formate entwickelt werden, die für einzelne Gruppen leicht angepasst werden können. Wichtig für den Erfolg der Formate: Themen wie der Klimaschutz müssen interaktiv mit den Beteiligten behandelt werden, damit die Praxis, und nicht die Theorie, im Vordergrund steht. Personell umsetzbar ist die Bildungsreihe über ein lokales Team, z. B. von BNE-Netzwerkmitgliedern und anderen Initiativen nachhaltiger Entwicklung – gegen Aufwandsentschädigung mit Finanzierung über Förderprogramme für Bildungsarbeit.

Eine weitere Idee, um interessierte Bürger*innen zu sensibilisieren, ist der **Aufbau eines Pools freiwilliger Klima-Pat*innen für themenspezifischen Wissenstransfer unter Privatleuten**, die einen Teilbereich ihres Alltags nachhaltiger ausrichten möchten. Themen können z. B. sein: Stoffwindeln, Haussanierung, Lastenradkauf, unverpackt einkaufen, ... Der Pool der Klima-Pat*innen sollte über zentrale Netzwerkstellen (FWZ, Klimaschutzmanagement, BNE-Netzwerkkoordination) abrufbar sein. Er muss aktiv beworben werden, damit er angenommen wird, und benötigt eine zentrale Koordination.

Zielgruppe „Unternehmen“ – Kooperationspartner für ehrenamtliches Engagement und mehr Teilhabe im Bereich Klimaschutz

Hier halten wir das Format „Runde Tische“ für sinnvoll, bei denen interessierte Bürger*innen, ehrenamtlich Aktive, Unternehmensvertreter*innen und die Wirtschaftsförderung Wissen und Erfahrungen austauschen können zu Schwerpunktthemen der CO₂-Reduzierung wie Gastronomie, Verpackung, Einzelhandel und Transport. Ein solches Format muss vermutlich branchenabhängig unterteilt werden, um für einzelne Teilnehmer*innen genügend attraktive Ansatzpunkte zu bieten. Die regionale Wirtschaftsförderung kann für solche Angebote eine wichtige „Brückenbauerin“ sein, die es lohnt, gezielt für strategische Kooperationen anzusprechen.

Zielgruppe „Volkshochschule“ – Kooperationspartnerin für die Stärkung bürgerlicher Teilhabe bei Themen nachhaltiger Entwicklung

In Gesprächen mit der Volkshochschule des Landkreises Gießen haben wir gemeinsam überlegt, wie BNE-Themen noch stärker zum Querschnittsthema regulärer Bildungsangebote werden könnten. Dabei entstand die Idee zu einem „Jahr der Nachhaltigkeit“ in Kooperation zwischen Kreis-Volkshochschule, FWZ und Klimaschutzmanagement (KSM) des Landkreises Gießen. Themen wie der Klimaschutz sollen dabei ohne Zeigefinger „nebenbei“ greifbar gemacht werden, mit attraktiven Angeboten wie z. B.:

- × Koch-Shows (Zutaten von Foodsharing, SoLaWi oder lokalen Erzeugern)
- × Kleidertauschpartys
- × Reparatur-Workshops
- × Barrista-Seminare (Input zum ökologischen Fußabdruck von Kaffee)
- × Nähkurse mit Upcycling-Fokus

BNE-Netzwerkmitglieder wie Weltladen, SoLaWi, Jugendwerkstatt und Umweltpädagog*innen können eingebunden werden. Wichtig ist eine aktive und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit mit Fokus auf Social Media. Hier lohnt es sich ggf., eine Kommunikationsagentur mit einem professionellen Marketingkonzept zu beauftragen.

Schritt 5 + 6: Angebote umsetzen, auswerten, weiterentwickeln und etablieren

Die Frage, welche Bildungs- und Kooperationsangebote besonders gut geeignet sind, um Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt erfolgreich und dauerhaft in Bildungslandschaften zu stärken, lässt sich nicht allgemein beantworten. Jedes Angebot, jedes Projekt, jede Organisation und jedes Netzwerk nachhaltiger Entwicklung ist einzigartig in seiner Konstellation, Zielgruppe und den Rahmenbedingungen. Generell gesprochen lohnt es sich aber, jene Angebote anzubieten und weiterzuentwickeln, die gut angenommen werden sowie personell und finanziell stemmbar sind.

Leider können wir an dieser Stelle keine konkreten Durchführungserfahrungen unserer entwickelten Bildungs- und Kooperationsangebote teilen, da unsere Zeit als Pilotregion stark von den Einschränkungen durch die Coronavirus-Pandemie betroffen war.

Stärkung von Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt mit Fokus auf Klimaschutz – Fazit aus der Pilotregion

Die Zeit als Pilotregion hat uns die Möglichkeit eröffnet, einige neue Angebote für interessierte Bürger*innen zu entwickeln, neue Kooperationspartner*innen „ins Boot zu holen“ und noch besser zu verstehen, wie man Ehrenamtliche in ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung unterstützen kann. Folgende Aspekte sind dabei unserer Erfahrung nach von zentraler Bedeutung:

- × **Fokus auf Teilhabe für ALLE**, auch Personen aus Einwandererfamilien
- × **Teilhabe-Angebote** für Bürger*innen **übersichtlich, unkompliziert und auf Augenhöhe**
- × **Stärkung von bereits ehrenamtlich Aktiven**: Gezielte Vernetzung mit Projekten/Organisationen/Netzwerken der BNE, Vernetzung mit anderen Ehrenamtlichen, Bereitstellung von Infrastruktur, fachliche Impulse bei Bedarf, fachliche Expertise der Ehrenamtler*innen nutzen, hauptamtliche Unterstützung bei Anträgen und Finanzen; Unterstützung durch Hochschulen bezüglich Recherche/Konzeptionierung/Öffentlichkeitsarbeit
- × **„Interessierte Bürger*innen“ für nachhaltige Entwicklung begeistern**: Wissensvermittlung bei attraktiven Aktivitäten nebenbei und ohne Zeigefinger, Klima-Pat*innen für themenspezifischen Wissenstransfer unter Privatleuten
- × **Kooperationspartner Unternehmen**: „Runde Tische“ mit interessierten Bürger*innen, ehrenamtlich Aktiven, Unternehmensvertreter*innen und der Wirtschaftsförderung zum gegenseitigen Wissensaustausch
- × **Kooperationspartnerin Volkshochschule**: Nachhaltige Entwicklung stärker als Querschnittsthema regulärer Bildungsangebote – mit attraktiven, professionell beworbenen Formaten

Wir hoffen, die Einblicke und Erkenntnisse des Freiwilligenzentrums für Stadt und Landkreis Gießen e. V. machen Lust, auch in Ihrer Region Demokratie, Teilhabe und Ehrenamt in BNE-Netzwerken und -Projekten zu stärken. So lassen sich wertvolle Beiträge und Kooperationen zur Umsetzung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung auf den Weg bringen. Bei Anregungen, Rückfragen und Vernetzungsinteresse kontaktieren Sie uns gerne. Sie erreichen uns unter rennwesthessen@anu-hessen.de.

Wir wünschen viel Erfolg beim Vernetzen!

Impressum

- × Herausgeberin und Initiatorin: [ANU Hessen e.V.](#) für das Projekt [Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West](#) (RENN.west) in Hessen 2021 | Kontakt: rennwesthessen@anu-hessen.de
- × Autor*innen und Mitwirkende aus der Pilotregion: RENN.west Hessen, [Freiwilligenzentrum für Stadt- und Landkreis Gießen e. V. \(FWZ\)](#)
- × Redaktionelle und grafische Bearbeitung: Carolin Duss | WWW.D0R1AN.DE